

Pastoralraum: Dossier zur Errichtung des Pastoralraumes

C2 Pastoralraumkonzept: Formular

Pastoralraum: **Thurtal-Seerücken-Untersee**

Pfarreien: St. Mauritius Gündelhart
Peter und Paul Homburg
St. Batholomäus Pfyn
St. Jakobus der Ältere Steckborn

Anderssprachige Missionen: keine

**Spezialseelsorgestellen/
Fachstellen:** keine

Projektleiter: Thomas Mauchle

**Zuständige Person
regionales Bischofsvikariat:** Bischofsvikar Hanspeter Wasmer

1. Situationsanalyse des Pastoralraumes

1.1 Analyse des Umfelds

Der Pastoralraum TG 13 besteht aus den Pfarreien Gündelhart, Homburg, Pfynd und Steckborn.

Weil eine Mitarbeit der Pfarrei Müllheim zurzeit nicht möglich ist, hat Bischof Felix Gmür im Jahr 2016 entschieden, die Pfarrei Müllheim erst später dem Pastoralraum TG 13 anzuschliessen.

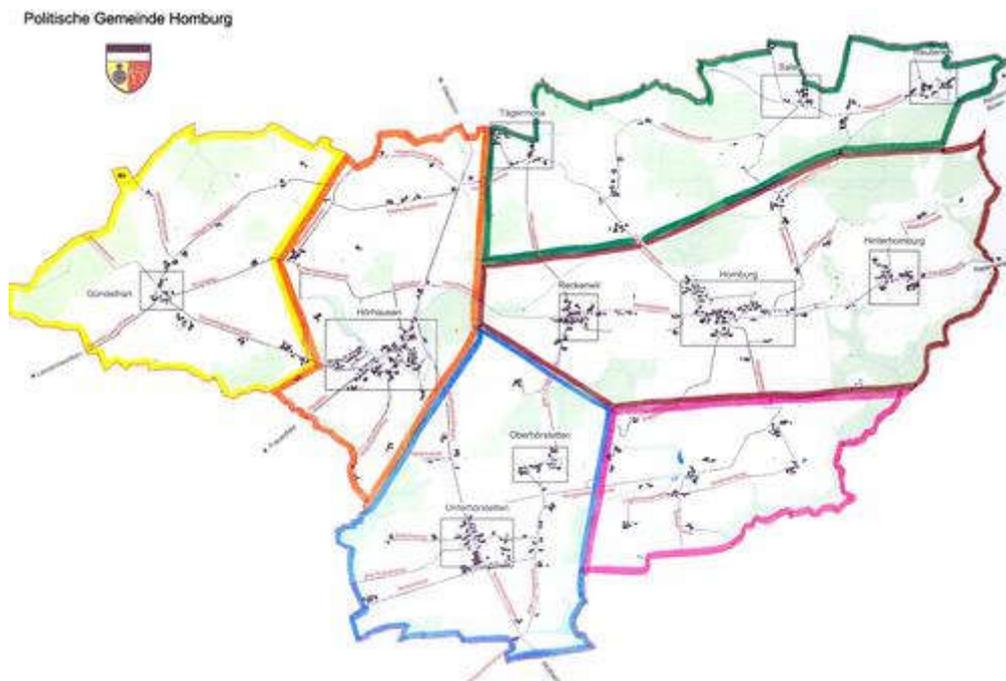
Die beiden Pfarreien und Kirchgemeinden Gündelhart und Homburg gehören zur politischen Gemeinde Homburg.

Zur Pfarrei und Kirchgemeinde Homburg gehört auch die politische Gemeinde Raperswilen.

Die Pfarrei und Kirchgemeinde Pfynd umfasst auch die Ortschaft Lanzenneunforn, die politisch zur Gemeinde Herdern gehört. Die politische Gemeinde Herdern gehört, mit Ausnahme der Ortschaft Lanzenneunforn, zum Pastoralraum Frauenfeld. Zudem gehören zur Pfarrei und Kirchgemeinde Pfynd auch die Ortschaften Ober- und Unterhörstetten, die zur politischen Gemeinde Homburg gehören.

Die Pfarrei und Kirchgemeinde Steckborn besteht aus den politischen Gemeinden Steckborn und Berlingen.

Somit ist die Übereinstimmung der politischen Zugehörigkeit mit den Kirchgemeinde- und Pfarreigrenzen innerhalb des künftigen Pastoralraumes TG 13 nicht überall gegeben. Sichtbar wird das vor allem bei den Kirchgemeinden auf dem Gebiet der Politischen Gemeinde Homburg.



GELB und ORANGE: Katholische Kirchgemeinde Gündelhart (ab 1.1.2019 Teil der Katholischen Kirchgemeinde Homburg)

BRAUN und PINK: Katholische Kirchgemeinde Homburg

BLAU: Katholische Kirchgemeinde Pfynd

GRÜN: Katholische Kirchgemeinde Steckborn

(Quelle: Homepage der Politischen Gemeinde Homburg)

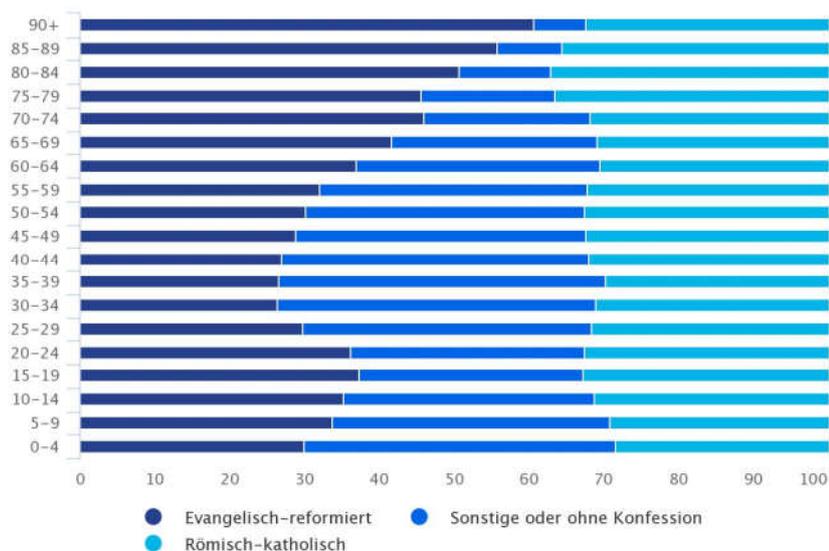
1.1.1 Einwohnerzahlen der politischen Gemeinden

- Total: Steckborn 3740, Berlingen 877, Pfyn 1950, Lanzenneunforn 437, Homburg (inkl. Gündelhart): 1537, Raperswilen 391 = 8932 Einwohnerinnen und Einwohner
- Katholisch: Steckborn 1175, Berlingen 209, Pfyn (inkl. Lanzenneunforn) 750, Homburg (inkl. Raperswilen) 272, Gündelhart: 188, = 2594 Katholikinnen und Katholiken
- Evangelisch: 3670
- Andere Konfessionen, Religionen und Konfessionslos: Steckborn 1293, Berlingen 279, Homburg 333, Raperswilen 95. Die anderen Gemeinden machen dazu keine Angaben. Im Kanton TG ist etwa je 1/3 der Einwohnerinnen und Einwohner Mitglied der römisch-katholischen Kirche oder der evangelischen Kirche. Das restliche Drittel ist Mitglied einer anderen Religion oder Konfession oder konfessionslos.

Entwicklungstendenzen:

Der Anteil an Katholiken unterscheidet sich kaum nach Alter

Wohnbevölkerung nach Altersklassen und Konfession, Kanton Thurgau, 2017, Anteile in %



Datenquelle: Dienststelle für Statistik Kanton Thurgau, Kantonale Bevölkerungserhebung

Wie stark sind die Gruppen gesellschaftlich integriert?

Die christlichen Kirchen und Gruppierungen sind vor allem durch die ökumenische Zusammenarbeit gut gesellschaftlich integriert.

1.1.2 Ausländische Wohnbevölkerung

- Gesamtzahl: Steckborn 949, Berlingen 223, Pfyn 273, Homburg (inkl. Gündelhart): 112 = 1557 Einwohnerinnen und Einwohner (17.4%)
- Bedeutende Nationalitäten: Deutschland 710 (45%), Italien 231 (15%), ehemaliges Jugoslawien 96 (6%), Portugal 54 (3%)
- Bedeutende Religionsgruppen
Römisch-Katholische Kirche, Evangelische Kirche, Islam (geringfügiger Anteil)

Entwicklungstendenzen:

In Steckborn ist der Ausländeranteil etwa gleich geblieben (25 %).

1.1.3 Wirtschaftliche Struktur

Der Pastoralraum TG 13 befindet sich an der Hauptstrasse von der Kantonshauptstadt Frauenfeld im Thurtal nach Steckborn und Berlingen am Untersee. Diese Hauptverkehrsachse ist durch eine Postautolinie im öffentlichen Verkehr erschlossen. Diese Aussagen treffen auch für die Pfarreien und Kirchgemeinden zu, deren Pfarrkirchen sich nicht direkt an der Hauptstrasse, sondern in den Dörfern oder Ortsteilen befinden.

Die beiden Orte Pfyn und Steckborn bilden eher die wirtschaftlichen Zentren des Pastoralraumes.

In den politischen Gemeinden, Orten und Ortsteilen sind internationale und nationale Betriebe und zu einem grossen Teil örtliches Gewerbe tätig. Die 5 politischen Gemeinden bieten 2477 Menschen eine Vollzeitstelle an. Die grössten Betriebe sind Bernina (Steckborn) und die Firma Herzog Küchen AG (Homburg).

Weitere Betriebe des örtlichen Gewerbes:

Firma Eugster (Schreinerei und Holzbau), Firma Staub Heizungen AG, Firma Ilg und Köstli (Ausführung und Wartung von Elektroinstallationen), Firma Jenny (Bedachungen), Firma Germann (Sanitärinstallationen), Landi (Landwirtschaftliche Genossenschaft), Volg (Lebensmittelladen), Bürgi Spezialitäten (Restaurations- und Confiseriebetrieb), Fabrikareal Pfyn mit verschiedenen Firmen, Fabrikareal Steckborn mit verschiedenen Firmen, Gärtnerei Krebs, Käserei, Metzgerei, Post und Banken. Im Pastoralraum bestehen Einkaufsläden für den täglichen Bedarf. Grössere Einkaufszentren fehlen.

Die Region ist sehr landwirtschaftlich geprägt. Zudem pendeln aus dem ganzen Raum Menschen zu den Arbeitsregionen Zürich, Frauenfeld, Weinfelden, Kreuzlingen und Schaffhausen.

Touristisch sind vor allem die beiden Gemeinden Berlingen und Steckborn durch den Velotourismus und den Untersee erschlossen. Vermehrter Wander- und Velotourismus machen sich in letzter Zeit auch im Thurtal und auf dem Seerücken bemerkbar.

Entwicklungstendenzen:

Das örtliche Gewerbe ist seit Jahren gut in der Gesellschaft verankert.

Die Freizeitindustrie wird eher mehr Touristen in die Region Untersee bringen.

Ansonsten wird eine gleichbleibende Wirtschaft prognostiziert.

1.1.4 Berufsstruktur

Die 5 politischen Gemeinden bieten 2477 Menschen eine Vollzeitstelle an. (Stand 2015; Quellen: Thurgau in Zahlen 2018 und Anfragen bei den Politischen Gemeinden)

Gemeinde	Sektor 1	Sektor 2	Sektor 3	Alle 3 Sektoren
Berlingen	6	23	208	237
Homburg	161	289	112	562
Pfyn	71	156	280	507
Steckborn	22	430	597	1049
Raperswilen	48	42	31	121
Total	308	940	1228	2477
Total in %	12.4	38	49.6	100
Vergleich Schweiz in %	3.1	21.1	75.8	100

Sektor 1: (Primärer Sektor: Urproduktion)

Sektor 2: (Sekundärer Sektor: Güterveredelung, Güterverarbeitung)

Sektor 3: (Tertiärer Sektor: Dienstleistungen und Verwaltungen)

Entwicklungstendenzen:

In der Berufsstruktur im Pastoralraumgebiet können keine grossen Veränderungen prognostiziert werden. Es ist eine grosse Stabilität festzustellen. Im Vergleich mit der ganzen Schweiz fällt auf, dass die Berufsstruktur in der Region viermal so stark im 1. Sektor, fast doppelt so stark im 2. Sektor und um ein Drittel schwächer im 3. Sektor ist.

1.1.5 Altersstruktur in Prozent

Alter	Homburg	Raperswilen	Pfyn	Steckborn	Berlingen
0-19	23.3	17	22	17.9	14.1
20-39	22.1	22.6	23.6	21.4	19.5
40-64	37	41.1	40.1	38	37.7
65-79	13.5	14.5	10.5	16.8	21.5
80+	4.2	4.8	3.7	6	7.6

Entwicklungstendenzen:

Der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren nimmt tendenziell leicht zu. Das ergibt sich aus der Tatsache, dass die Altersgruppe 40-64 heute den grössten Anteil hat und sich ein grosser Teil davon in den nächsten Jahren in die Altersgruppe 65-79 verschieben wird.

Es gibt keine auffälligen Abweichungen in der katholischen Bevölkerung.

1.1.6 Siedlungsstruktur und Wohnqualität

Der Pastoralraum TG 13 besteht aus 14 Ortschaften bzw. Weilern. Alle Ortsteile sind ländlich oder eher ländlich geprägt. Im Süden liegt das Thurtal mit direkten Verbindungen des öffentlichen Verkehrs nach Frauenfeld, Weinfelden und weiter nach Winterthur, Konstanz und Romanshorn.

Im Individualverkehr kann zusätzlich innerhalb einer Stunde St. Gallen oder Zürich erreicht werden.

Das und die ländliche Lage führt zu einer hohen Wohnqualität. Ein weiteres Plus dieser Wohnregion ist der nahe Untersee, der auch als Freizeit- und Naherholungsgebiet dient.

Entwicklungstendenzen:

Steckborn: Im Moment entstehen viele eher hochpreisige Eigentumswohnungen. Im Westen wurde ein neues Einfamilienhausquartier erschlossen und auch neben der katholischen Kirche sind in den letzten Jahren circa 15 Einfamilienhäuser gebaut worden.

Pfyn: Das gesamte Pfarreigebiet ist ländlich und es bestehen wenig Baulandreserven.

Homburg: Das Gebiet der Pfarreien Gündelhart und Homburg ist ländlich. Es entstehen in einem gemässigten Tempo einige Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser.

Gündelhart: Hier werden einige Seniorenwohnungen gebaut.

1.1.7 Schulen und Ausbildungsstätten

Pfarrei Pfyn

Kindergarten: in Pfyn, Lanzenneunforn, Hörhausen

Primarschulen Unter- und Mittelstufe: in Pfyn, Lanzenneunforn

Primarschulen Mittelstufe: Herdern¹

¹ Primarschulgemeinde Herdern-Dettighofen. Die Schule hat auf das Schuljahr 2018/19 entschieden, dass die Mittelstufe im Schulhaus Herdern unterrichtet wird. Die

Primarschulen Mittelstufe: Hörstetten
 Sekundarschulen in Müllheim (Schüler aus Pfyn) und Hüttwilen (Schüler aus Lanzenneunforn und Dettighofen)

Pfarrei Homburg:

Kindergarten und Primarschule Unterstufe: in Hörhausen
 Primarschule Mittelstufe: in Hörstetten
 Sekundarschule in Müllheim (Schüler aus Homburg) und in Steckborn (Schüler aus Hörhausen)

Pfarrei Gündelhart:

Kindergarten und Primarschule Unterstufe: in Hörhausen
 Primarschule Mittelstufe: in Hörstetten
 Sekundarschule: in Steckborn

Pfarrei Steckborn:

Kindergarten: in Steckborn (2 Abteilungen Zelgistrasse, 1 Abteilung Frauenfelderstrasse)
 Primarschule (1.-2. Klasse): in Steckborn Schulhaus Seestrasse
 Primarschule (3.-6. Klasse): in Steckborn Schulhaus Frauenfelderstrasse
 Sekundarschule in Steckborn

Berlingen:

Basisstufe (Kindergarten-2. Klasse): in Berlingen
 Primarschule Mittelstufe: in Berlingen

Auflistung nach Schulstandorten:

Steckborn Kindergarten:	2 Abteilungen Zelgistrasse 1 Abteilung Frauenfelderstrasse
Steckborn Schulhaus Seestrasse:	Primarschule (1.-2. Klasse)
Steckborn Schulhaus Frauenfelderstrasse:	Primarschule (3.-6. Klasse)
Steckborn Schulhaus Feldbach:	Sekundarstufe I
Berlingen:	Basisstufe (Kindergarten-2. Klasse) Primarschule Mittelstufe
Pfyn:	Kindergarten Primarschulen Unter- und Mittelstufe
Lanzenneunforn:	Kindergarten Primarschule Unterstufe
Hörhausen:	Kindergarten Primarschule Unterstufe
Hörstetten:	Primarschule Mittelstufe
Müllheim ² :	Sekundarstufe I

Beschulung im kath. Religionsunterricht erfolgt in Herdern deshalb durch die zuständige Pfarrei Frauenfeld Plus.

² Schulort ausserhalb des Pastoralraumes.

Hüttwilen³: Sekundarstufe I

In Steckborn besteht zudem die Schulstiftung Glarisegg, die von Kindern aus der Ostschweiz besucht werden kann. Sie bietet eine Einrichtung für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche im ganzen Schulalter mit einer aus dieser Verhaltensauffälligkeit resultierenden Lernbeeinträchtigung. Die Schulstiftung bietet 50 Schulplätze an. Je nach Beeinträchtigung im sozialen und/oder schulischen Bereich ergibt sich für die Schüler eine Internats- oder ein Externatsstatus.

Prognosen zur Entwicklung der Schüler- und Studierendenzahlen:

Die Schülerzahlen werden in den nächsten Jahren in der Pfarrei Pfyn leicht steigen. Auch in den Pfarreien Homburg und Gündelhart wird ein leichtes Ansteigen der Schülerzahl angenommen. In Steckborn und Berlingen waren die Schülerzahlen in den letzten Jahren stark rückläufig und haben im Moment den Tiefststand erreicht. Eine wieder leicht steigende Tendenz wird angenommen.

1.1.8 Soziale Einrichtungen, Beratungsstellen

Seniorinnen und Senioren

- Steckborn: Alters- und Pflegeheim mit 56 Ein- und 8 Zweibettzimmern
 Ökumenischer Mittagstisch
 Ökumenische Seniorennachmittage
- Berlingen: Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Neutal mit 4 Abteilungen:
 - Seeheim (Pflegeabteilung) mit 28 Einzel- und 4 Doppelzimmern
 - Seefeld (Demenzabteilung) mit 8 Einzel- und 24 Doppelzimmern
 - Kronenhof (Rehabilitation und betreutes Wohnen) mit 30 Einzel- und 6 Doppelzimmern
 - Bartholdi (betreutes Wohnen) drei gemütliche Seniorenwohnungen und Zimmer
 Ökumenische Seniorennachmittage
- Pfyn: Alterssiedlung mit 16 Wohnungen und Zusatzleistungen wie Mahlzeitendienst, Animationsprogramm, Hauswartung und 2-3 mal pro Woche Café-Betrieb.

In allen Orten: Pro Senectute, Spitex

In Steckborn, Berlingen und Pfyn finden in den Einrichtungen für Senioren regelmässig Gottesdienste statt.

Familien:

Tagesfamilienverein Frauenfeld ist in der ganzen Region tätig.

Familienverein Pfyn: 100 Mitglieder

Elternbildung Pfyn (durch Kath. Pfarrei und Evang. Kirchgemeinde)

Mütter- und Väterberatungsstelle (kantonal organisiert und in allen Gemeinden präsent)

Schulstiftung Glarisegg Steckborn (vgl. 1.1.7.)

Flüchtlinge / Asylbewerberinnen und Asylbewerber

Diese Menschen werden in allen politischen Gemeinden betreut.

In Steckborn gibt es zusätzlich ein ökumenisches Angebot der Kirchen für Flüchtlinge aus der Region.

³ Schulort ausserhalb des Pastoralraumes.

Wohnheim für Beeinträchtigte in Homburg

Die Stiftung Lerchenhof bietet erwachsenen Menschen mit einer seh- und mehrfachen Beeinträchtigung ein Zuhause und unterstützt sie im Alltag. Sie bietet ihnen Wohnraum, Beschäftigung, Therapiemöglichkeiten und ein abwechslungsreiches Freizeitangebot.

Stiftung andante für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen Steckborn

andante Steckborn bietet Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ein Zuhause. Der ganzjährig geöffnete Standort Steckborn verfügt über verschiedene Wohnformen, eine Tagesstruktur mit dezentralen Werkstätten, diverse Partnerbetriebe aus der Wirtschaft, Ausbildungsmöglichkeiten sowie eine interne Berufsschule.

Arbeitsintegration in Steckborn

Mit den Gemeinden Eschenz und Wagenhausen stellen die Sozialen Dienste Steckborn flexible Lösungen für die Arbeitsintegration bereit.

Die Arbeitsintegration unterstützt städtische Betriebe wie das Bauamt, den Hafenmeister, die Feuerwehr, etc. und führt für diese vorwiegend Unterhaltsarbeiten aus. Es bestehen Einsatzmöglichkeiten für Frauen und Männer. Beim Schritt von der Arbeitsintegration in die Erwerbstätigkeit werden die Teilnehmenden durch einen Job-Coach der Sozialen Dienste Steckborn nachhaltig unterstützt und begleitet.

Primajob Steckborn

Die Genossenschaft Primajob Steckborn verfolgt das Ziel, SozialhilfeempfängerInnen, erwerbslosen und ausgesteuerten Frauen und Männern kurzfristig Arbeit zu vermitteln. Primajob Steckborn ist ein "Non-Profit-Center" und arbeitet nicht gewinnorientiert. Primajob Steckborn ist eine Ergänzung zu den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) oder zum Stellenangebot privater Betriebe. Das oberste Ziel ist es, diesen Menschen zu einer regelmässigen Festanstellung zu verhelfen.

Die Trägerschaft der Genossenschaft Primajob Steckborn haben die Evangelischen Kirchgemeinden Steckborn und Mammern sowie die Katholischen Kirchgemeinden Steckborn und Gündelhart übernommen.

Alle politischen Gemeinden stellen soziale Dienste zur Verfügung:
Sozialberatung, Sozialhilfe, Alimentenhilfe, Berufsbeistandschaft

Auf kirchlicher Ebene arbeiten wir mit Caritas Thurgau zusammen.

Entwicklungstendenzen:

Die Wohneinrichtungen für Seniorinnen und Senioren werden gut genutzt. Die Nutzung der Mittagstische ist sehr unterschiedlich.

In der politischen Gemeinde Homburg sind im Dorf Hörhausen Alterswohnungen angedacht. Nach jetzigem Wissensstand ist die Fertigstellung aber nicht vor 2020/2021 vorgesehen.

Der Bereich Familienbildung ist zurzeit auf ein Basisprogramm (1-2 Elternbildungsabende pro Jahr) reduziert.

Im Bereich der Flüchtlinge und Asylbewerberinnen / Asylbewerber sind politische Entscheidungen gefällt worden. Ab 2019 wird in Kreuzlingen ein Ausreisezentrum sein, in welchem sich nur noch Menschen mit negativem Asylentscheid aufhalten werden. Es ist daher anzunehmen, dass in der kommenden Zeit keine neuen Flüchtlinge und Asylbewerberinnen / Asylbewerber in unsere Region kommen.

Das Wohnheim für Beeinträchtigte in Homburg und die Stiftung andante für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in Steckborn sind mit einer dauernden Modernisierung und Professionalisierung beschäftigt.

Die Genossenschaft Primajob Steckborn kennt zurzeit drei wirtschaftlich und organisatorisch bestimmende Themen: Schwierige Auftragslage, finanziell herausfordernde Situation und interne personelle Schwierigkeiten. Hier ist es schwierig die Zukunft vorauszusagen.

1.1.9 Politik / Kultur / Freizeit

Politisch sind wir in einer eher konservativen Region. Wie im ganzen Kanton Thurgau ist auch hier die ehemalige Bauernpartei SVP und die FDP in den Gremien stark vertreten.

Für Jugendliche gibt es in Pfyen einen Jugendtreff „Elch“ und eine Jubla, in Lanzenneunforn einen Jugendtreff, in Gündelhart und Homburg gemeinsam eine Jubla und in Steckborn einen Jugendtreff, der von einem Verein geführt wird. Die Chrischonagemeinde Steckborn führt in Steckborn eine Jungschar. In allen 4 Orten gibt es eine Ministrantengruppe, die miteinander Anlässe besuchen oder Anlässe durchführen.

Für kulturell Interessierte gibt es in Steckborn das Theater "Phönix" und vielerlei punktuelle Angebote, die vor allem auch durch die vielen Vereine ausgerichtet werden.

In Steckborn, Berlingen, Hörhausen (Homburg) und Pfyen gibt es Musikgesellschaften und Chöre.

Zudem existieren Sport- und Turnvereine.

Entwicklungstendenzen:

Politisch ist die Region stabil und Veränderungen sind eher bei Personenwahlen, denn bei Parteiwahlen anzunehmen.

Kulturell bieten die Dorf- und Stadtvereine eine Basis und mit dem Theater "Phönix" verfügt die Region auch über eine kulturelle Institution. Wer aber kulturell stärker interessiert ist, der findet in Konstanz, Schaffhausen, Weinfelden, Frauenfeld, Winterthur, Singen, St.Gallen und Zürich entsprechende Angebote, die alle innerhalb einer Stunde Autofahrt erreichbar sind.

In den fünf politischen Gemeinden besteht durch die Dorf- und Stadtvereine ein grosses Freizeitangebot, das durch touristische Angebote und private Veranstaltungen ergänzt wird.

Zusätzlich zum reichhaltigen Angebot ist aber auch festzustellen, dass es immer schwieriger wird, Menschen für das Vereinsleben zu begeistern oder bei öffentlichen Veranstaltungen mitzuhelfen.

1.1.10 Soziale Brennpunkte

Da der Pastoralraum in einem Viereck Frauenfeld, Weinfelden, Schaffhausen und Kreuzlingen liegt, verlagern sich soziale Brennpunkte dorthin.

Soziale Brennpunkte wie in einer Stadt gibt es hier nicht.

Entwicklungstendenzen:

Es ist nicht anzunehmen, dass sich in naher Zukunft im Gebiet des Pastoralraumes ein sozialer Brennpunkt herausbildet.

1.1.11 Absehbare grössere Veränderungen

Die Schulstandorte Lanzenneunforn und Dettighofen stehen in Frage. Soll es in Zukunft nur noch ein Schulstandort für die Schüler aus Herdern, Lanzenneunforn und Dettighofen geben? Abklärungen sind seitens der Schule im Gange.

1.1.12 Zusammenfassung und Konsequenzen

Geografisch bildet der Seerücken eine natürliche Schwelle innerhalb des Gebietes des Pastoralraumes. Er trennt das Thurtal von der Region Untersee. Obwohl das heute kein unüberwindbares Hindernis mehr ist und die Orte auch durch den öffentlichen Verkehr über den Seerücken verbunden sind, bildet er gedanklich ein Hindernis. Dieses «Trennende» soll für den Pastoralraum etwas Verbindendes werden. Das ist eine Herausforderung!

Auch im Zeitalter von Internet bestehen im Norden und im Süden mit Steckborn und Pfyn zwei "Zentren", mit einer besseren Infrastruktur für die Geschäftsgänge des täglichen Lebens. Ebenso sind dort die sozialen Einrichtungen stärker vertreten. Und auch die Präsenz der «Industrie» ist stärker. Auf dem Seerücken bestehen kleine Dörfer und Weiler, die in der politischen Gemeinde Homburg zusammengefasst sind. Ein grosser Teil der Menschen muss in ein anderes Dorf, damit sie die Gesamtheit der alltäglichen Aufgaben, trotz Internet, erledigen können.

In der Region des Pastoralraumes besteht eine grosse politische und wirtschaftliche Stabilität. Da es nur wenige Grossbetriebe gibt, ist die Gefahr einer Veränderung, die gleichzeitig mehrere hundert Beschäftigte betrifft, eher gering. Dass der Anteil der Beschäftigten im Wirtschaftssektor 1, der Urproduktion, im Verhältnis zur Schweiz sehr hoch ist, begünstigt das. Im eigenen Dorf oder der eigenen Stadt kennen sich viele Menschen und Zuzüger, die am Dorfleben teilnehmen, können schnell andere Menschen kennen lernen und ein Zuhause finden. Auch das trägt zur Stabilität bei. Stabilität bedeutet aber oft auch, dass es nur eine kleine Motivation zur Veränderung gibt.

Durch die eher kleinen Gemeinden bewegen sich die Menschen in verschiedenen Lebensräumen. Die Ansprüche an diese Lebensräume sind unterschiedlich: Das eine Angebot muss im eigenen Dorf sein, das andere Angebot darf in der Wohngemeinde sein, das dritte Angebot nutze ich auch regelmässig, wenn es ausserhalb der Wohngemeinde oder der Region ist. Für die kirchlichen Angebote gilt sehr oft, dass sie in der eigenen Pfarrei erwartet werden (vgl. auch 1.2. Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation).

Die katholische Wohnbevölkerung ist im Gebiet des künftigen Pastoralraumes mit einem Anteil von 29% in der Minderheit.

Als Konsequenzen ergeben sich:

- Es ist zu berücksichtigen, dass sich die beiden Zentren am Rand des Pastoralraumgebietes befinden.
- Es wirkt erschwerend, dass der Seerücken eher trennend wie verbindend ist.
- Die unabhängigen politischen Gemeinden wirken sich «im Denken» auch auf das kirchliche Leben aus.
- Die Stabilität in der Region ergibt eine planerische und nicht zuletzt finanzielle Sicherheit.
- Eine verbindliche und geplante Zusammenarbeit im Pastoralraum muss sich auch an den Bedürfnissen vor Ort orientieren.

1.2 Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation

1.2.1 Gegenwärtige kirchliche Struktur

- Pfarreien, eventuelle Nahräume

4 Pfarreien: Gündelhart (Mauritius)	Homburg (Peter und Paul)	188 Kath. aus einem Teil der politischen Gemeinde Homburg
	Pfyn (Bartholomäus)	272 Kath. aus der politischen Gemeinden Homburg und Raperswilen
	Steckborn (Jakobus der Ältere)	750 Kath. aus den politischen Gemeinden Pfyn, Herdern und Homburg
		1284 Kath. aus dem politischen Gemeinden Steckborn und Berlingen.

Je eine eigene Kirchgemeinde.

Nahräume:

- In der Ortschaft Salen-Reutenen gibt es eine geweihte Antoniuskapelle, die in das Gebiet der Pfarrei Homburg gehört. Im Mai und in den Sommermonaten finden dort regelmässig Gottesdienste statt. Besonders bei dieser Kapelle ist, dass sie nicht einer Kirchgemeinde gehört, sondern der Kapellgenossenschaft Reutenen.
- Zwischen Hörstetten und Homburg liegt Oberkappel. Dort befindet sich die einfache Nikolaus-Kapelle Kappel, die zu Ehren der Muttergottes und der Hl. Nikolaus und Sebastian geweiht ist. Sie gehört zur Kirchgemeinde und Pfarrei Homburg. Jedes Jahr im August feiert die Pfarrei Homburg dort einen Gottesdienst.
- In der Ortschaft Lanzenneunforn, die zur Pfarrei Pfyn gehört, befindet sich eine nicht geweihte Kapelle, in der monatlich eine Eucharistiefeier stattfindet. Die Kapelle hat eine eigene Kapellgemeinde, zugehörig zur Kirchgemeinde Pfyn.
- Spirituelles Zentrum in der Nachbarschaft: Mit dem Franziskanerkonvent auf der Insel Werd besteht in der Nachbarschaft ein spirituelles Zentrum. Die Franziskanerpatres leisten in den 4 Pfarreien auch die grösste Anzahl an priesterlichen Aushilfen.
Ein weiteres spirituelles Zentrum in der Nachbarschaft bildet die Wallfahrtskapelle Klingenzell, die zur Pfarrei Eschenz gehört.

1.2.1.1 Blick in die Zukunft der Kirchgemeinden

In der Abstimmung vom 23. September 2018 haben sich die beiden Kirchgemeinden Homburg und Gündelhart für eine Fusion zur neuen Kirchgemeinde Homburg entschieden. Sie tritt auf den 1.1.2019 in Kraft.

1.2.2 Gesellschaftliche Milieus, Lebenswelten

Kenntnisse über Milieuzugehörigkeit

Die Milieus in denen die Gläubigen leben sind sehr durchmischt. Landwirtschaft, Gewerbe und Dienstleistungsbetriebe sind vorhanden.

Das Leben findet einerseits im Dorf bzw. in der Stadt statt, wird aber bei Bedarf auch ausserhalb des Pastoralraumes gepflegt.

Die naheliegenden Kleinstädte Frauenfeld, Weinfelden, Stein am Rhein, Schaffhausen und Kreuzlingen / Konstanz, sowie die gute verkehrstechnische Erschliessung

durch Hauptstrassen, Autobahn und durch den öffentlichen Verkehr ermöglichen den Menschen ihr Arbeiten und Leben in der Region oder in der ganzen Schweiz.
Am Fest oder im Verein trifft man sich hauptsächlich vor Ort.
Ausbildungsmässig gibt es in dieser Region eine gute Durchmischung.
Wir haben auch bei den Familien und den Singles eine gute Durchmischung.

1.2.3 Zusammensetzung der Pfarrei

Analyse der verfügbaren Zahlen (nicht für alle Pfarreien verfügbar):

- Katholische Anderssprachige: Ein überwiegender Teil der katholischen Anderssprachigen kann bei uns die deutsche Sprache. Dennoch besuchen verschiedene anderssprachige Katholikinnen und Katholiken, um die kulturelle Verbundenheit mit ihrem Ursprungslang auszudrücken oder um eine Art Solidarität mit dem anderssprachigen Priester und der anderssprachigen Gemeinschaft zu pflegen, anderssprachige Gottesdienste. Bei uns findet einmal im Monat in Steckborn eine Eucharistiefeier in italienischer Sprache statt.
- Zahlen aus Pfynd und Steckborn.

	Pfynd	Steckborn
Kinder und Jugendliche	152	169
Verheiratete	367	637
Verwitwete	30	93
Geschiedene, geschiedene Wiederverheiratete	40	156

- Alterspyramiden

Pfynd	Steckborn
1917-20: 1 Personen	1917-20: 3 Personen
1921-30: 17 Personen	1921-30: 50 Personen
1931-40: 28 Personen	1931-40: 110 Personen
1941-50: 53 Personen	1941-50: 169 Personen
1951-60: 99 Personen	1951-60: 216 Personen
1961-70: 143 Personen	1961-70: 261 Personen
1971-80: 112 Personen	1971-80: 155 Personen
1981-90: 109 Personen	1981-90: 168 Personen
1991-00: 69 Personen	1991-00: 163 Personen
2001-10: 77 Personen	2001-10: 109 Personen
2011-17: 42 Personen	2011-17: 60 Personen

Entwicklung der Katholikenzahlen für den Pastoralraum aufgrund von Zahlen der letzten fünf Jahre:

- Zu- und Wegzug: ca. 30 Personen weniger (inkl. Todesfälle und Kirchenaustritte) pro Jahr
- Verhältnis Todesfälle – Taufen: Todesfälle 14 pro Jahr – Taufen 21 pro Jahr.
- Kirchenaustritte: 21 pro Jahr

1.2.4 Bestehende Vereine/Verbände/kirchliche Gruppen

	Pfarrei Gündelhart	Pfarrei Homburg	Pfarrei Pfyn	Pfarrei Steckborn
Pfarrirat				x
Katholischer Frauenbund				
Kolping				
KAB				
Chöre / Kirchenchor	x ¹	x ¹		
Jungwacht/Blauring/Jubla/ Pfadfinder/VKP	x ¹	x ¹	x	
Ministranten	x	x	x	x
Jugendgruppe				
Bibelgruppe				
Eine-Welt-Gruppe				
Besuchsgruppe Neuzugezogene				x
Besuchsgruppe Senioren	x	x		
Liturgiegruppe				x
Rosenkranzgebetsgruppe		x		
Erwachsenenbildungsgruppe			x	
Gruppe Pfarrefest				
Ök. Gruppe zur Vorbereitung des Weltgebetstages		x	x	x
Ök. Gruppe „Fiire mit de Chline“			x	x
Ök. Abendgebetgruppe			x	
Ök. Morgenbesinnung				x
Lektorengruppe			x	x
Ök. Seniorennachmittagsgruppe				x
Gruppe für Spielnachmittage				x
Gruppe für Flüchtlingsbetreuung				x

¹ Gündelhart und Homburg gemeinsam

1.2.5 Geschichte und Profil der Pfarreien

Steckborn

Geschichte der Pfarrei und Gebäude

Im neunten Jahrhundert kam Steckborn durch Schenkung in den Besitz des Klosters Reichenau. In „Bernang“ dem heutigen Berlingen, stand vor dem Jahre 883 bereits eine Kapelle, die dem hl. Michael geweiht war.

Im Jahre 1275 wird erwähnt, dass zur Kirche des Heiligen Jakobus Steckborn auch „Bernang“ gehört. 1344 wird das Vermögen der Jakobus-Kirche der Abtei auf der Reichenau einverleibt. Nach der Reformation diente das Gotteshaus beiden Konfessionen. 1766-68 wird die Stadtkirche Steckborn neu gebaut. 1833 wird der auffällig gewordene Turm abgebrochen und auf der Westseite neu erstellt.

1936 entschlossen sich die katholischen Kirchbürger eine eigene Kirche zu bauen. Doch der zweite Weltkrieg verzögerte das Bauvorhaben. 1946 erwarb die Kirchgemeinde das Land im Zelgigebiet für ihren Neubau. 1961 begannen erste Vorarbeiten auf dem neuen Kirchenareal.

Am 11. Juni 1962 wurde der Grundstein für die neue Kirche gelegt. Nach den Plänen der Architekten C. Züllig, Gossau und H. Schmidt, Sirnach entstand das einem Zelt nachempfundene Kirchengebäude. Am 25. August 1963 wurde die Kirche durch Bischof Franziskus von Streng feierlich eingeweiht.

1969 nach dem zweiten vatikanischen Konzil wuchs auch in Steckborn der Wunsch, die Messe zum Volk zu lesen. Also erfuhr der Kircheninnenraum durch den Altarumbau eine erste Veränderung.

Im nördlichen Teil der Kirche ist eine Kapelle integriert. Sie wird für Werktagsgottesdienst, Wortgottesfeiern, Roratessen, Kinderfeiern und vieles mehr häufig genutzt.

Die Kapelle ziert ein Graphito mit der Darstellung des letzten Abendmahls des Künstlers A. Schönenberger, Wil. Rechts und links des Altars sind schmucke Holzstatuen zu finden. Eine stellt die Muttergottes dar, die andere den Kirchenpatron St. Jakobus.

Die Kirche ist ganz im Baustil ihrer Zeit in Beton, Stein, Glas, Holz und Metall gehalten. Ihr schlichtes Inneres lässt viel Spielraum für verschiedene Gestaltungen.

Boden, Altar, Marienaltar und Taufbecken sind aus Travertin, einem Kalktuffstein aus der Gegend von Rom. Am 11. Januar 2015 durfte der neue Ambo, ebenfalls aus Travertin, geschmückt mit einer Bronzeplatte, eingeweiht werden.

Hauptportal, Türe zur Taufkapelle, grosses Kreuz über dem Tabernakel, Leuchter, ewiges Licht und die 12 Apostelkerzen sind aus Bronze mit teilweise Goldverzierungen.

In der Kirche ist ein Kreuzweg in 7 Stationen als Glasfenster zu finden.

Ebenfalls zu sehen sind zwei Holzreliefs. Vorne links, ein Teil der ehemaligen Kanzel, der Heilige Jakobus mit Wanderstab und Jakobsmuschel am Hut. Rechts, über dem Marienaltar die Verkündigung an Maria, Geburt Jesus und Maria unter dem Kreuz.

Mit der Anlage des Kirchenbaus sind auch das Pfarrhaus mit 8 Zimmern, das Pfarreisekretariat, der Pfarreisaal mit Küche und zwei Sitzungszimmer baulich verbunden.

Pfarreiprofil

Alle Informationen zu den Angeboten und Gruppierungen in der Pfarrei St. Jakobus sind auf der Website der Pfarrei zu finden: <https://www.kath-steckborn.ch/de>

Pfyn

Geschichte der Pfarrei

Unter Kaiser Diokletian (264-305) wurde das römische Kastell an der Grenze der Provinzen Rätien und Helvetien (ad fines, an der Grenze, daher der Name Pfyn) und an der Strasse nach Arbon (arbor felix) und Eschenz (tasgetium) neu aufgebaut. Pfyn war also spätestens im 4. Jahrhundert ein sogenanntes Castellum, und das ist wohl auch der Grund, warum die Häuser, welche jetzt noch bei der Kirche stehen, bis heute „das Städtli“ heissen.

Sicher wurde Pfyn eine christliche Siedlung, nachdem in Folge der Schlacht von Zülpich 496 Alemannien ein Teil der fränkischen Monarchie geworden war. Damit ist Pfyn eine der ältesten, wenn nicht die älteste christliche Gemeinde im Kanton. Obwohl Pfyn urkundlich erst im Jahre 1155 als Pfarrei in dem Diplom Friedrichs I. vorkommt, hat es schon unter den Merowingern und Karolinern in kirchlicher und politischer Beziehung eine hervorragende Stellung eingenommen. Das mag auch die Ursache der grossen Ausdehnung des Kirchenspiels gewesen sein. Herr Pupikofer hält auf Grund alter Urbare dafür, dass Pfyn die Pfarreien Felben, Hüttlingen, Kirchberg, Weiningen, Herdern, Gündelhart, Homburg und Müllheim umfasst habe. In Felben soll schon im 9. Jahrhundert eine der hl. Jungfrau und Allerheiligen geweihte Kapelle bestanden haben. Wegen der weiten Entfernung von Pfyn und des schwierigen Überganges über die Thur gestattet Jakob von Helmstorf, Domherr zu Konstanz und Kirchherr zu Pfyn, den Einwohnern von Felben im Jahre 1500 eine Kaplaneipfründe zu gründen, damit in Notfällen die Gläubigen links von der Thur mit den hl. Sakramenten versehen werden können.

Gebäude

Die Kirche St. Bartholomäus steht im Städtli Pfyn. Sie gehört der paritätischen Kirchengemeinde. Die innen liegende Sakristei und der aussen stehende Aufbahrungsraum beim Vorzeichen sind Besitz der katholischen Kirchengemeinde Pfyn.

In Lanzenneunforn befindet sich eine Kapelle mit einer eigenen Kapellgemeinde, zugehörig zur Kirchengemeinde Pfyn. Einmal im Monat findet am Donnerstagabend eine Eucharistiefeier in der Kapelle statt.

Pfarrhaus

Das Pfarrhaus wurde total renoviert. Darin befindet sich eine grosszügige, moderne 5 ½ Zimmer-Wohnung aufgeteilt auf die 2 Obergeschosse. Im Parterre sind das Sekretariat, ein Sitzungszimmer, eine Küche und ein Pfarrsäali mit WC-Anlagen eingerichtet. Das Säali wird vor allem für kleinere Anlässe der Gemeinde genutzt, wie z.B. Kirchenkaffee, Gruppenanlässe, Katechese. Im Sekretariat sind 2 Arbeitsplätze für den/die Gemeindeleiterin und die Sekretärin eingerichtet. Im Untergeschoss befindet sich der Jugendtreff.

In der Scheune sind die Aussen-WC-Anlagen, ein Abstellraum für den Friedhof und eine Garage, wo verschiedenes Material für Gottesdienste und von Vereinen gelagert wird.

Die Trotte gehört der politischen Gemeinde und der Schulgemeinde. Die evangelische- und katholische Kirchengemeinde sind Stockwerkeigentümer des Kirchengemeinderiums. Genutzt wird dieser von beiden Kirchengemeinden in Absprache für Religionsunterricht, Erwachsenenbildungsanlässe, Chorproben usw. Leider ist dieser Raum nicht behindertengerecht gebaut.

Im unteren Teil der Trotte steht den Kirchen der Gemeindesaal mit Küche und WC-Anlagen für grössere Anlässe zur freien Benützung zur Verfügung.

Pfarreiprofil

Alle Informationen zu den Angeboten und Gruppierungen in der Pfarrei St. Bartholomäus sind auf der Website der Pfarrei zu finden: <http://www.kath-pfyn.ch>

Homburg

Geschichte der Pfarrei und Gebäude

Die Pfarrei Homburg bildete sich im 10. Jahrhundert heraus. Um 1260 gehörte das Patronat den Herren von Klingenberg und später dem jeweiligen Inhaber der Klingenger Herrschaft. Nach deren Auflösung gelangte die Kirche 1843 in den Besitz der Kirchgemeinde.

Die Barock-Kirche St. Peter und Paul ist von weit her sichtbar. Der einfache Kirchenbau ist umgeben von einer rechteckigen Mauer, die auch den Friedhof und den Aufbahrungsraum umgibt. Vor dem heutigen Aufbahrungsraum, der einst als Waschhaus diente, stehen zwei Glocken aus den Jahren 1786 und 1859.

Erbaut wurde die heutige Kirche in den Jahren 1753 / 1754 vom Kloster Muri, die in dieser Zeit die Herrschaft Klingenberg in Besitz hatte. Die alte Kirche wurde 1753 abgerissen, weil das kleine und baufällige Gotteshaus nicht mehr genügte. Im Jahr 1784 brannten ein Teil des Dorfes und die Kirche nieder. Die Kirche wurde schwer beschädigt, musste aber nicht vollständig wieder aufgebaut werden. Die letzte Restaurierung fand in den Jahren 1977 bis 1979 und 1998 bis 2000 statt.

Zur Pfarrei gehört auch die Kapelle St Nikolaus in Oberkappel.

1270 wurde sie erstmals erwähnt. 1810 wurde die Kapelle durch einen Neubau ersetzt. Die jüngste Gesamtrestaurierung fand 1992-1994 statt.

Auf Kirchgemeindegebiet befindet sich auch die Antoniuskapelle in Salen Reutenen. Verwaltet und Unterhalten wird sie von der Kapellgenossenschaft.

Die Pfarrei Homburg organisiert die Gottesdienste.

Pfarrhaus

Im Pfarrhaus befindet sich eine 7 ½ Zimmerwohnung sowie das Büro des Gemeindeführers, ein Sitzungszimmer und das Archiv der Kirchgemeinde/Pfarrei sowie die Heizung für Pfarrhaus und Kirche.

Ans Pfarrhaus angebaut sind im oberen Stock der Gruppenraum der Jubla und im Parterre das Pfarrsäli für diverse Anlässe und die WC Anlage.

Pfarreiprofil

Alle Informationen zu den Angeboten und Gruppierungen in der Pfarrei St. Peter und Paul sind auf der Website der Pfarrei zu finden: <https://homburg.kath-tg.ch/de>

Gündelhart

Geschichte der Pfarrei und Gebäude

Auch wenn sie so klein ist, es ist eine Kirche und keine Kapelle. Seelsorgerisch betreut wird die Pfarrei von den Franziskanern des Inseli Werd in Eschenz. Im Jahre 2014 verliess Pater Benedikt Borer nach 30 Jahren die Pfarrei, weil er vom Orden aus intern nach Näfels versetzt wurde. Seither zelebrieren Franziskanerpatres der Insel Werd in Eschenz 1 – 2 mal monatlich den Sonntagsgottesdienst. Die Gottesdienstordnung wird gemeinsam mit St. Peter und Paul in Homburg, der zweiten Kirche in der politischen Gemeinde Homburg geplant.

Das erste Gündelharter Gotteshaus muss um 1300 gestanden haben. Um 1523 wurde Gündelhart eine eigene Pfarrei, indem sie sich aus dem Pfarrverband von Pfyn löste. Die diesbezügliche Urkunde ist das älteste Dokument im Pfarrarchiv Gündelhart. Die Familie von Beroldingen aus dem Kanton Uri hat das Schloss Gündelhart gekauft und auch die Kirche massgeblich mitgestaltet.

Zum Gebäude: Das Aussenbild oberhalb des Eingangs zeigt den Heiligen Mauritius, den Kirchenpatron, gemalt 1949 von Karl Peterli von Wil (SG). Bei der Renovation 1974 ist die heutige Ausstattung entstanden und die Kirche wurde unter Bundesschutz gestellt. Die Figurenfragmente am Chorbogen stellen links den Erzengel Michael mit der Seelenwaage dar, rechts ein Heiliger mit Stirnlocke, am ehesten Petrus oder Paulus, vorne im Chor eine Kreuzigung. Die wenigen Originalinseln wurden mit Strichelretuschen zum Bild ergänzt und sind rund 700 Jahre alt (wahrscheinlich 1. Drittel 14. Jh.).

Auf der einfachen Stuckdecke prangt eine heraldische Bemalung mit der Jahreszahl 1734 und dem Wappen von Beroldingen (links) und seiner Frau Roth von Schreckenstein (rechts).

Der Altar stammt aus der Beinhauskapelle Wängi, weil er dort nicht mehr reinpasste. Die Figuren wurden aus dem Kunsthandel hinzugekauft, links Petrus, rechts Paulus. Das Gemälde zeigt eine volkstümliche Darstellung des Marientodes. Alle Teile sind um 1700 entstanden. Der Taufstein rechts hat eine achteckige Kelchform.

Pfarrhaus

Schräg gegenüber auf der anderen Strassenseite steht das Pfarrhaus, in dem bis 1973 der Pfarrer gewohnt hat. Dann belebte die Mesmerfamilie Haus und Umschwung und jetzt bewohnt wieder eine junge Familie das frisch renovierte Pfarrhaus, das immer noch im Besitz der Kirchgemeinde ist.

Pfarreiprofil

Am 23. September 2018 haben die Stimmberechtigten der Kirchgemeinden Gündelhart und Homburg einer Fusion der beiden Kirchgemeinden auf den 1.1.2019 in die Kirchgemeinde Homburg zugestimmt. Das Pfarreiprofil der Pfarrei Gündelhart wird deshalb ebenfalls auf der Homepage der Pfarreien Homburg und Gündelhart abrufbar sein. <https://homburg.kath-tg.ch/de>

1.2.6 Ökumene

Steckborn:

Die Ökumene liegt uns am Herzen. Wir pflegen die Beziehungen zu den christlichen Gemeinschaften in Steckborn. Verschiedene Gottesdienste werden ökumenisch gefeiert. Suppentag und Fastenopfer sind gemeinsame Projekte. „Chinderfiire“ und Weltgebetstag finden abwechselungsweise in der katholischen oder evangelischen Kirche statt. Jährlich finden Vorträge an der Volkshochschule statt, die die katholische und evangelische Kirchgemeinde miteinander organisiert. Ökumenische Frühstückstreffen bereichern das Pfarreileben. Die Seniorenarbeit ist zu einem grossen Teil ökumenisch.

Pfyn:

Die Ökumene hat einen grossen Stellenwert in unserer Pfarrei, da wir eine paritätische Kirche haben.

Wir halten den Religionsunterricht ökumenisch, ab der 3. Klasse.

Gemeinsame Jugendarbeit (Elch/Jubla Pfyn)

Gemeinsame Seniorenarbeit

Abendgebetgruppe, jeden Dienstag um 19.00h

Fiire mit dä Chliine, sechs Anlässe im Jahr

Weltgebetstagsgruppe

Elternbildungsgruppe ca. 2-3 Anlässe im Jahr

Ökumenische Gottesdienste in der Alterssiedlung (im Turnus)

Nach unseren ökumenischen Gottesdiensten, (Suppenzmittag, Pfingstmontag und dem Erntedank) feiern wir das Zusammensein oft mit einem Apéro auf dem Kirchenareal oder im Pfarrsäli. Organisiert werden diese Apéros abwechselungsweise von den katholischen und evangelischen Christen.

In den letzten Jahren hat sich der gemeinsame Suppenzmittag in der Turnhalle nach dem Gottesdienst etabliert. Die Hauptorganisation liegt bei einer Gruppe evangelischer Frauen, wobei katholische sie dabei unterstützen. Im Service sind Jugendliche tätig, die entweder konfirmiert oder gefirmt werden.

Homburg und Gündelhart:

Die Ökumene hat in unserer Pfarrei einen grossen Stellenwert. Wir pflegen die Beziehungen zu den christlichen Gemeinschaften in Steckborn, Mammern, Raperswilen und der Evangelisch Methodistischen Kirche (EMK) Klingenberg. Verschiedene Anlässe werden ökumenisch gefeiert: in der Fastenzeit: ökumenischer Gottesdienst mit Evang. Mammern und Evang. Steckborn, Suppentag mit EMK Klingenberg und Evang. Raperswilen und Erntedankgottesdienst mit Evang. Steckborn. Der Weltgebetstag findet abwechselungsweise in Kath. Homburg, Kath. Gündelhart, Evang. Raperswilen und EMK Klingenberg statt.

Auch die Seniorenarbeit ist zum grössten Teil ökumenisch.

1.2.7 Schwerpunkte der bisherigen pastoralen Arbeit

Sonntagsgottesdienste (vor allem durch auswärtige Priester)

Religionsunterricht (teilweise ökumenisch / teilweise katholisch)

Jugendarbeit

Seniorenarbeit

1.2.8 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Homepage, Zeitungsberichte, Pfarrblatt «forumKirche». Eine gemeinsame Kommunikation über das Pfarrblatt «forumKirche» erfolgt seit der neuen Spliteinteilung Anfang 2018.

1.2.9 Bisherige Zusammenarbeit mit andern Pfarreien

Alle vier Pfarreien⁴: Gündelhart, Homburg, Pfynd und Steckborn:

Jedes Jahr eintägiger Pfarreiausflug (seit 2017)

Jedes Jahr ökumenische Seniorenferien (seit 2017)

Alle 2 Jahre fünf Tage Pfarreiferien (seit 2018)

Steckborn:

Firmkurs und Firmgottesdienst mit Gündelhart

regionaler ökumenischer Gottesdienst mit Gündelhart

Pfynd:

Ministrantenbegleitung und gemeinsames Jahresprogramm der Minis mit Gündelhart und Homburg

Gemeinsame Erstkommunionvorbereitung mit Homburg und Gündelhart

Firmkurs und Firmgottesdienst mit Homburg

Waldgottesdienst mit Homburg und Gündelhart

Homburg:

Ministrantenbegleitung und gemeinsames Jahresprogramm der Minis mit Pfynd und Gündelhart

Ökumenischer Religionsunterricht mit Gündelhart (Die Kirchgemeinden Gündelhart und Homburg sind deckungsgleich mit der Schulgemeinde Homburg)

Erstkommunion mit Gündelhart

Gemeinsame Erstkommunionvorbereitung mit Pfynd und Gündelhart

Firmkurs und Firmgottesdienst mit Pfynd

Regionaler ökumenischer Gottesdienst mit Suppentag mit Gündelhart, Evang. Raperswilen und EMK Klingenberg.

Gündelhart:

Ministrantenbegleitung und gemeinsames Jahresprogramm der Minis mit Pfynd und Homburg

Ökumenischer Religionsunterricht mit Homburg (Die Kirchgemeinden Gündelhart und Homburg sind deckungsgleich mit der Schulgemeinde Homburg)

Erstkommunion mit Homburg

Gemeinsame Erstkommunionvorbereitung mit Pfynd und Homburg

Firmkurs und Firmgottesdienst mit Steckborn

Regionaler ökumenischer Gottesdienst mit Steckborn

Regionaler ökumenischer Gottesdienst mit Suppentag mit Homburg, Evang. Raperswilen und EMK Klingenberg.

1.2.10 Zusammenfassung und Konsequenzen

Es ist auffällig, dass der Seerücken eine Art Barriere bildet, wobei die beiden Pfarreien auf dem Seerücken, Homburg und Gündelhart, von Fall zu Fall mit Pfynd im Thurtal oder mit Steckborn am Untersee zusammenarbeiten.

⁴ Die hier aufgeführten Angebote, fanden bereits früher statt und haben lange Traditionen. Sie wurden in wechselnden Kooperationen durchgeführt. Sie sind ab der Jahreszahl in Klammer und im Hinblick auf den Pastoralraum zu gemeinsamen Angeboten aller vier Pfarreien geworden.

Für einen künftigen Pastoralraum ergeben sich daraus folgende Themen, die genau angeschaut werden müssen:

- Es erfolgt bisher eine Zusammenarbeit der Pfarreien Gündelhart und Homburg bei der Planung der Werktags- und Sonntagsgottesdienste. Es gibt einige pfarreiübergreifende ökumenische und, seit 2017, einen regionale Gottesdienst.
Bei den Gottesdiensten stellt sich die Frage, welche Bedürfnisse erfüllt werden und welche Bedürfnisse unerfüllt bleiben.
Bisher galt folgende Praxis: Wenn immer möglich feierte jede Pfarrei am Sonntag und auch am Werktag⁵ einen Gottesdienst als Eucharistiefeier⁶. Die Eucharistiefeiern wurden in den letzten Jahren durch Aushilfspriester gefeiert. Einen Priester in einer ordentlichen Beauftragung gab es für diese Pfarreien seit Jahren nicht mehr. Die Feiern mit Aushilfspriestern ergaben teilweise einen Personalaufwand von drei Priestern gleichzeitig. Ordentliche Ausnahmen von den regelmässigen sonntäglichen Eucharistiefeiern bildeten bisher die Wortgottesfeiern ohne Kommunionsspendung der Wortgottesfeiergruppe in Steckborn, die einmal pro Monat stattfand. Zudem wurde an Sonntagen, an welchen ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert wurde, in der entsprechenden Pfarrei kein zusätzlicher Gottesdienst gefeiert.
Daraus ergibt sich bei einigen Gläubigen der Anspruch, dass in ihrer Pfarrei möglichst jeden Sonntag eine Eucharistiefeier angeboten wird. Aus diesem Anspruch ergibt sich keine Verpflichtung diese Eucharistiefeier auch mitzufeiern.
Für die Zukunft stellt sich nun die Frage der Gottesdienstplanung mit dem Ziel, dass in mindestens einer Pfarrei des Pastoralraumes pro Sonntag eine Eucharistiefeier gefeiert werden kann und gleichzeitig der Personalaufwand sich an der personellen Situation vor Ort orientiert. Seit dem Jahr 2018 werden deshalb die Gottesdienste, im Hinblick auf den Pastoralraum, gemeinsam geplant.
Wortgottesfeiern mit Kommunionsspendung wurden auch in der Vergangenheit in allen Pfarreien gefeiert. Sie hatten aber bisher, in den vier unabhängig voneinander planenden Pfarreien, vor allem dann ihre Berechtigung, wenn die Aushilfspriester nicht zur Verfügung standen. In einem zukünftigen Konzept für eine Liturgieplanung sollen sie ergänzend zu den Eucharistiefeiern ein Angebot der sonntäglichen Gottesdienste sein.
- Die kirchliche Seniorenarbeit ist, wo vorhanden, ökumenisch und in den Pfarreien je unterschiedliche organisiert. In der Pfarrei Steckborn gibt es mit je einer ökumenischen Seniorenarbeit in Steckborn und Berlingen gar zwei unterschiedliche Angebote, die sich auf das Gebiet der politischen Gemeinden bzw. der evangelischen Kirchgemeinden beschränkt. Die ökumenischen Seniorenferien bilden hier seit dem Jahr 2017 die Ausnahme, zu welcher die Senioren aller vier katholischen Pfarreien und Kirchgemeinden eingeladen sind.
Die Seniorenarbeit und die Zusammenarbeit in der Seniorenarbeit verdient besondere Aufmerksamkeit.
- Die offene Jugendarbeit arbeitet in Steckborn und in Pfyn ohne Verbindung.
- In der verbandlichen Jugendarbeit (Jubla) haben die Kirchgemeinden Gündelhart und Homburg eine gemeinsame Schar und die Kirchgemeinde Pfyn eine eigene Schar.

⁵ Eine Ausnahme bilden hier die Gottesdienste in den Altersheimen in Steckborn und Berlingen, die wechselnd als Eucharistiefeier und Wortgottesfeier stattfanden.

⁶ Die Pfarreien Homburg und Gündelhart wechselten so ab, dass alle zwei Wochen am Sonntag ein Gottesdienst in der Pfarrei Homburg oder Gündelhart gefeiert wurde.

Es könnte ein Ziel sein die Jugendarbeit regional zu stärken.

- Im Bereich der Katechese haben wir zwei unterschiedliche Modelle: In Gündelhart, Homburg und Pfyn findet der Religionsunterricht ökumenisch statt. Das gilt auch für Berlingen, einem Teil der Pfarrei Steckborn. In der Stadt Steckborn selber wird der Religionsunterricht konfessionell erteilt.
- Das Sakrament der Firmung kennt zwei unterschiedliche Modelle. Steckborn und Gündelhart: Firmung 17+ (ab 2019). Pfyn und Homburg: 3. Oberstufe.
- Für die zukünftige pastorale Arbeit wird entscheidend sein, dass Menschen mit unterschiedlicher katholischer Prägung in den Pfarreien willkommen sind. Sie müssen sich zu einer Pfarrei gehörig und im Pastoralraum zuhause erleben dürfen.

1.3 Analyse der bisherigen personellen Situation, der Mittel und der Strukturen

1.3.1 Angestellte Mitarbeiter in den Pfarreien/Kirchgemeinden

	Pfarrei Gündelhart	Pfarrei Homburg	Pfarrei Pfyn	Pfarrei Steckborn
Leitung der Pfarrei	Gemeindeleiter 100% gemeinsam für alle 4 Pfarreien angestellt.			
Regelmässige Aushilfspriester für die Liturgien und andere priesterliche Dienste (ohne Pfarrverantwortung) ¹	3 Franziskanerpatres der Insel Werd Gion Coray Peter Bachmann Pater Anton Schönbacher (Redemptorist Baden)			
Katechet (Fachstellenausbildung)	1 ¹	1 ¹ (23.5%)	2 (39%)	4 (36%)
Jugendarbeiter			1 (60%)	
Kirchenmusiker • Chorleiter • Organist • Kantor	3 ²	3 ²	3 ²	3 ²
Pfarrsekretär(in)	1 ³	1 (10%) ⁴	2 ³ (50%) ⁴	1 ³ (50%)
Sakristan	1 ³	1 (3%)	2 ³	2 (65%) ⁴
Hauswart	1 ³	1 (1%)	2 ⁴	1 (31%)
Seelsorgemitarbeiter	1 (40%)			2 (80%)
Ministrantenleitung	1 (2%) ⁶	1 (2%) ⁶		3 ⁵
Liturgiegruppe				7 ¹

¹ Anstellung über die Pfarrei- bzw. Kirchengemeindengrenzen hinaus.

² Keine Festanstellungen. Die Bezahlung erfolgt nach Einsatz.

³ Da es sich um ein Gesamtpensum über verschiedene Aufgabenbereiche handelt, kann eine detaillierte Prozentzahl nicht genannt werden.

⁴ (und) im Stundenlohn.

⁵ Pauschalentschädigung.

⁶ gemeinsam: Kirchengemeinden Homburg und Gündelhart

1.3.2 Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit

	Pfarrei Gündelhart	Pfarrei Homburg	Pfarrei Pfyn	Pfarrei Steckborn
Pfarrirat				x
Lektorengruppe			x	x
weitere Pfarreigruppierungen	x	x	x	x
Punktuelle Einsätze für die Pfarrei (vgl. auch 1.2.4.)	x	x	x	X

1.3.3 Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes

	Pfarrei Gündelhart	Pfarrei Homburg	Pfarrei Pfyf	Pfarrei Steckborn
Kirchen	1	1	1 ¹	1
Kapellen		2 ²	1 ²	
Pfarreiheime und/ oder weitere Gemeinschafts- räume		2	2	3
Pfarrhäuser	1 ³	1 ³	1 ³	1 ³
Weitere Wohngebäude (z.B. Ka- planeien, Wohnungen usw.)				
Ländereien		Wald	Land	
Anstehende Investitionen	Kirchendecke Reinigung der Kirche		Erneue- rungsbau Gemein- schafts- raum	Heizung Kirche

¹ paritätische Kirche

² eigene Kapellgenossenschaften (für Homburg: Antoniuskapelle Salen-Reutenen – für Pfyf: Kapelle Lanzenneunforn)

³ vermietet

1.3.4 Finanzielle Situation der Kirchgemeinden und mutmassliche Entwicklungen

	KG Gündelhart	KG Homburg	KG Pfyf	KG Steckborn
Steueraufkommen	106'000	124'000	315'480.20	575'730
Steuerfuss	30 %	30 %	22%	21%
Finanzausgleich	Ja	Ja	Nein	Nein
Personalkosten				
• Seelsorgepersonal	8'100	9'750	44'472.30	230'520
• Sekretariat	43'900 ²	6'500	39'958.50	33'440
• Übriges Personal		48'000	87'015.90	82'230
Kosten Infrastruktur (Unterhalt)	15'000	20'000	17'406.40	90'106
Finanzplanung	Siehe Budget 2018	Siehe Budget 2018	Siehe Budget 2018	Siehe Budget 2018

1.3.5 Bisherige Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Instanzen

Bisher bestand nur eine punktuelle oder projektbezogene Zusammenarbeit.

- Rechtsform: keine
- gemeinsame Gremien: seit August 2018 besteht eine Arbeitsgruppe «Zusammenarbeit der Kirchgemeinden», die laufend Klärungen im Austausch mit der pastoralen Leitung vornimmt.
- Finanzierungsmodell der gemeinsamen Aufgaben: Ein auf Anzahl Stimmberechtigter und Steueraufkommen basierender Finanzschlüssel.

1.3.6 Zusammenfassung und Konsequenzen

Die Kirchgemeinden Gündelhart⁷, Homburg, Pfynd und Steckborn sind eigenständig. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kirchgemeinden Gündelhart und Homburg im Finanzausgleich der römisch-katholischen staatskirchenrechtlichen Körperschaft des Kantons Thurgau sind. Das wird auch ab dem 1.1.2019 so sein, wenn die Kirchgemeinden Gündelhart und Homburg zur Kirchgemeinde Homburg fusioniert haben. Für die Kirchgemeinde Pfynd gilt, dass sowohl eine römisch-katholische Kirchgemeinde als auch eine paritätische Kirchgemeinde besteht. Sie nehmen ergänzende Aufgaben wahr.

Die Zusammenarbeit war bisher punktuell oder projektbezogen.

Mit Ausnahme des Gemeindeleiters ad interim sind keine weiteren Mitarbeitenden von allen vier Kirchgemeinden gemeinsam beschäftigt. Das bisherige Personal ist in einer oder mehreren der Kirchgemeinden angestellt. Die Anstellung und Entschädigung der Angestellten erfolgt eigenständig und ohne gegenseitige Absprache. Leistungen in anderen Kirchgemeinden werden verrechnet und finanziell abgegolten.

Die Arbeitsgruppe «Zusammenarbeit der Kirchgemeinden» hat eine Zusammenarbeitsvereinbarung erstellt. Diese Arbeitsgruppe wird sich weiterhin treffen und nötige Anpassungen für die Zusammenarbeit vornehmen.

⁷ Ab 01.01.2019 fusioniert mit der Kirchgemeinde Homburg zur Kirchgemeinde Homburg.

2. Pastoralkonzept

2.1 Interpretation der Analysen und Organisationstyp des Pastoralraumes

2.1.1 Interpretation der Analysen

Vgl. dazu die Ausführungen in der Situationsanalyse zu 1.1.12, 1.2.10 und 1.3.6.

2.1.2 Organisationstyp des Pastoralraumes

Der Pastoralraum übernimmt vom Bistum Basel den Organisationstyp B. Im Organisationstyp B werden der Pastoralraum und alle Pfarreien im Pastoralraum durch eine Person geleitet.

2.2 Festlegung der Pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum

Der Pastorale Entwicklungsplan des Bistums Basel gibt vier pastorale Schwerpunkte vor und gibt die Möglichkeit weitere pastorale Schwerpunkte hinzuzufügen.

Die vorgegebenen Schwerpunkte „Diakonie“, „Glaubensbildung Erwachsener“, „Initiationssakramente“ und „Gemeinschaftsbildung“ orientieren sich inhaltlich an den Grundvollzügen der Kirche.

Im Pastoralraum mit nicht ganz 2600 Katholikinnen und Katholiken sind die Gläubigen miteinander Kirche vor Ort. Eine ausgebaute Teamarbeit, Spezialseelsorgestellen für verschiedene Aufgaben oder mehrere zusätzliche Schwerpunkte sind so aber schwer zu realisieren.

Die Projektgruppe hat dennoch die Schwerpunkte um den eigenen Schwerpunkt „Familien“ ergänzt.

2.2.1 Pastorale Schwerpunkte des Bistums

Beschrieben im Dokument: «Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel»⁸:

1. Schwerpunkt «Diakonie»

Die Sendung zum Dienst am Reich Gottes vor Ort umsetzen und strukturell verankern.

2. Schwerpunkt: «Glaubensbildung Erwachsener»

Erwachsene biographie- und situationsbezogen ansprechen, im Leben und Glauben begleiten, stärken und bilden.

3. Schwerpunkt: «Initiationssakramente»⁹

Die Pastoral der Initiationssakramente für Kinder und Jugendliche mystagogisch¹⁰ und katechumenal gestalten.

4. Schwerpunkt: «Gemeinschaftsbildung»

Gemeinschaften des Glaubens entwickeln, bilden und vernetzen.

⁸ Bistum Basel, Bischöfliches Ordinariat (Hrsg.), Handbuch Seelsorge und Leitung. Zwei Teile. Stand: 1. Dezember 2009, Solothurn 2009.

⁹ Sakramente, in denen es um die Aufnahme in die Glaubensgemeinschaft geht, sind Initiationssakramente; also Taufe, Erstkommunion und Firmung.

¹⁰ Die Vorbereitung auf die Feier eines Sakramentes baut auf bisherigen Erfahrungen auf. Sie vertieft und bringt Menschen mit dem Heiligen in Berührung.

2.2.2 Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum

5. Schwerpunkt «Familien»:

Die Definition von Familie in der heutigen Zeit und Gesellschaft hat sich verändert und kann fast als beliebig bezeichnet werden. Wir wollen uns in diesem pastoralen Schwerpunkt den Menschen, die sich als Familie verstehen, zuwenden. Wir wollen mit ihnen zusammen und nicht nur für sie Kirche sein. Wir begleiten Familien im Leben und im Glauben. Es ist uns ein Anliegen, dass wir die Familien mit der Ausrichtung unseres Schwerpunktes unterstützen und nicht beschäftigen. Wir wollen Lebens- und Glaubens-Räume schaffen und anbieten, in denen Familien willkommen sind und in denen jedes Mitglied der Familie einen Platz finden kann.

Die Projektgruppe hat sich für eine Auswahl an Vorschlägen für Familien entschieden, die sich einerseits am klassischen Weg der Initiation und andererseits an vielfältigen anderen Angeboten orientieren. So können wir Angebote, die in Pfarreien bereits existieren, für Familien im ganzen Pastoralraum zugänglich machen.

Ideen und mögliche Elemente des Schwerpunktes «Familien»:

- Begrüßungsbesuch von Familien bei einem Zuzug soll in Betracht gezogen werden.
- Willkommensbesuch / Willkommensbrief bei der Geburt eines Kindes sind in den Pfarreien zu koordinieren und in allen Pfarreien durchzuführen.
 - Überbringen des Elternbriefes
 - Angebot zur Unterstützung bei der Taufe eines Kindes

Es soll eine bessere Verbindung zu den Sakramenten der Kirche angeboten werden:

- Eine Taufvorbereitung in Gruppen soll entwickelt und angeboten werden: Anstelle des bisherigen Taufbesuches können Familien zu einem Vorbereitungsmorgen zur Taufe, zusammen mit anderen Familien, eingeladen werden. Die Vorbereitungsmorgen bringen Familien mit Taufkindern zusammen (Kennenlernen) und informieren über das Sakrament der Taufe. Es ist dort auch möglich miteinander Elemente der Tauffeier vorzubereiten (Gebete, Fürbitten, Austausch von Liedern etc.)
- Das Sakrament der Taufe soll
 - in Gruppen als gemeinsame Tauffeier
 - in einer eigenen Familientauffeier
 - in einem Gemeindegottesdienst (Taufe durch ordentlichen Taufspender) empfangen werden können.
- Regelmässige Kleinkinderfeiern im Pastoralraum und Gottesdienste für Familien mit Kleinkindern sollen weiterentwickelt werden.
Hier sind uns diese Gedanken wichtig:
 - Kleinkinder stören nicht, sie sind Teil der Gottesdienstgemeinschaft.
 - Die Feiern können ökumenisch gestaltet und verantwortet sein.
 - Jede Feier beinhaltet einen kurzen biblischen Text.
 - Jede Feier beinhaltet ein Lied (das evtl. mehrmals gesungen wird).
 - Die Feier dauert in der Regel eine halbe Stunde.
 - Nach der Feier gibt es die Möglichkeit zur Begegnung (z.B. mit Most, Brot und Spielmöglichkeit für die Kinder)
- Es wird geprüft, ob wir einen Kurs für Eltern anbieten, der sie in der religiösen Begleitung ihrer Kinder unterstützt. Wir überlegen uns auch die Variante eines Online-Angebotes.
- Es wird überlegt, ob wir einen Erzählkurs anbieten können. Eventuell ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zu suchen.

- Es soll das Angebot eines Familienweekends entwickelt werden. Die „Jublas“ von Pfy, Homburg und Gündelhart sollen angefragt und nach Möglichkeit einbezogen werden.
- Grundsätzlich soll gelten: Familien sind im sonntäglichen Gottesdienst willkommen. Es wird auf Gottesdienstelemente geachtet, die Familien ansprechen. Konkret kann das
 - ein Lied sein, das auch für Kinder singbar ist (keine Textvorlage nötig);
 - die Einladung sein, dass sich die Kinder / Familien zum „Vater unser“ um den Altar versammeln können;
 - die Zusammenfassung des Evangeliums in Mundart in ein paar wenigen Sätzen sein;
 - die Einzelsegnung nach dem Gottesdienst sein;
 - das Anzünden der Altarkerzen im Gottesdienst sein;
 - ein sich wiederholendes Kindergebet sein;
 - das Malen lassen von Inhalten aus dem Gottesdienst oder das Ausmalen einer Malvorlage sein;
 - ...
- Einzelne Gottesdienste werden als Familiengottesdienste gestaltet und im Pastoralraum ausgeschrieben.
- Pfarrei- oder Pastoralraumfeste sollen so gestaltet werden, dass auch ein Kinderangebot besteht. Entsprechende Angebote sind zu entwickeln.
- Über die Einladung zu „Familienkafis“ soll nachgedacht werden.
- Das Musizieren mit Familien im Gottesdienst soll in Betracht gezogen werden.

Nach einer Einführungsphase des Schwerpunktes „Familien“ soll darüber nachgedacht werden, wie eine Verbindung zum Religionsunterricht gestaltet werden kann. Wenn möglich sollen Gruppen mit Menschen aus verschiedenen Pfarreien in die Vorbereitung einbezogen werden, auch um sicherzustellen, dass die Angebote mit Familien gestaltet werden.

2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes

Die strategischen Ziele zu den Schwerpunkten bauen auf bereits vorhandenen Ideen und Angeboten auf. Zusätzlich zu den strategischen Zielen der Schwerpunkte wurde in der Projektphase ein Ideenkatalog erarbeitet, der für die Weiterarbeit nach der ersten Phase der Errichtung des Pastoralraumes genutzt werden kann. Der Ideenkatalog wird zuhänden des Pastoralraumteams in einem eigenen Dokument beschrieben.

Strategische Ziele Schwerpunkt 1 «Diakonie»:

1. Die Zusammenarbeit mit der Caritas Thurgau, die diakonische Aufgaben im ganzen Kanton übernimmt, wird verstärkt. Wir nutzen die Professionalität der Caritas Thurgau vor allem im Bereich „Schuldenberatung“ und im Projekt „Kultur Legi“ und weisen Hilfesuchende auf diese Angebote hin.

2. Das Pastoralraumteam koordiniert und vernetzt bereits bestehende diakonische Initiativen (Krankenbesuche, Krankenkommunion, Geburtstagsbesuche...). Ehrenamtliche, die diakonisch tätig sind, werden begleitet und gefördert.

3. Auf Pastoralraumebene wird ein Ressort „Diakonie“ geschaffen.

Strategische Ziele Schwerpunkt 2 «Glaubensbildung Erwachsener»:

1. Das Pastoralraumteam erstellt ein Konzept „Glaubensbildung Erwachsener“. Die Anknüpfungspunkte bei Sakramentenvorbereitungen (Taufe, Eucharistie, Firmung, Versöhnung, Ehe) werden genutzt.

Ziel soll die Begleitung in der lebenslangen Glaubensbildung der Menschen sein.

2. Auf die bestehenden Angebote der kirchlichen Erwachsenenbildung in Weinfeldern und Frauenfeld und der Volkshochschule Steckborn wird im Pfarrblatt und auf den Homepages des Pastoralraumes und der Pfarreien klarer hingewiesen.

3. Wir entwickeln unsere eigenen Angebote mit dem Blick über die eigenen Pfarreigrenzen weiter. Dabei werden wir unsere „Glaubensbildung“ so gestalten, dass Beziehungen entstehen können.

Strategische Ziele Schwerpunkt 3 «Initiationssakramente»:

1. Das Pastoralraumteam regelt die Taufpastoral auf Pastoralraumebene. Dazu erarbeitet es ein Taufkonzept.¹¹

2. Eine Arbeitsgruppe aus katechetisch Tätigen erstellt für das Initiationssakrament „Erstkommunion“ ein gemeinsames Konzept. Die Vorbereitung soll auf Pastoralraumebene gemeinsam geplant und verantwortet werden.

3. Das Firmalter bleibt zunächst unterschiedlich. In Homburg und Pfyn wird das Sakrament in der 3. Sekundarklasse empfangen. Im Jahr 2019 findet in Gündelhart und Steckborn die erste Firmung 17+ statt. Nach drei Jahren Erfahrung wird eine Arbeitsgruppe die Situation analysieren und Vorschläge für die Zukunft machen. Eine Zusammenarbeit in einzelnen Vorbereitungsteilen kann aber bereits erfolgen.

Strategische Ziele Schwerpunkt 4 «Gemeinschaftsbildung»:

1. Die Vernetzung zwischen den einzelnen Pfarreien und seelsorgerischen Nahräumen wird gezielt gefördert. Gemeinsame Angebote und das Willkommen sein bei Aktivitäten in anderen Pfarreien unterstützen das.

2. Wir wollen verschiedene dieser Angebote so gestalten, dass sie Menschen aus allen vier Pfarreien offenstehen. Wir unterscheiden, zumindest in einer ersten Phase „Angebote im Pastoralraum“¹² und „Angebote vom Pastoralraum“¹³. Bereits bestehende „Angebote vom Pastoralraum“ sind Pfarreiferien, Pfarreiausflug, Regionaler Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt, Seniorenferien.

3. Bisherige Pfarreigruppierungen oder -angebote (Kirchenchor, Rosenkranz etc.) und mitfinanzierte Angebote (Jubla, Jugendtreff etc.) sind bereit Menschen aus anderen Pfarreien willkommen zu heißen.

4. Über eine mögliche Zusammenarbeit in der Seniorenarbeit spricht das Pastoralraumteam mit kirchlichen und nicht-kirchlichen Partnern.

¹¹ Bei der Erarbeitung des Taufkonzeptes berücksichtigt das Pastoralraumteam die bereits vorhandenen Ideen im Ideenkatalog.

¹² „Angebote im Pastoralraum“: Angebote in Pfarreien, die für die Menschen des ganzen Pastoralraumes offenstehen.

¹³ „Angebote vom Pastoralraum“: Angebote, die gezielt die Menschen des Pastoralraumes im Blick haben und überpfarreilich organisiert werden.

Strategische Ziele Schwerpunkt 5: Familien

1. (Junge) Familien heissen wir in unserem Pastoralraum niederschwellig und aktiv willkommen. Dazu entwickelt das Pastoralraumteam ein Konzept. Das Pastoralraumteam ist aufmerksam und nimmt Bedürfnisse und Ideen von Menschen, die im Pastoralraum leben, auf.
2. Wir unterstützen Familien auf ihren religiösen Wegen und öffnen ihnen so immer wieder Türen zu kirchlichen Angeboten.
3. Familien sind bei uns willkommen. Wir achten besonders in der Liturgie und bei weiteren Angeboten darauf, dass wir sie familienfreundlich gestalten.
4. Wir machen durch mündliche und mediale Hinweise die Angebote von regelmässigen Kleinkinderfeiern im Pastoralraum bekannt.
5. Wir initiieren auf Familien zugeschnittene Angebote.

2.3 Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird

2.3.1 Liturgie

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen: gemäss Gottesdienstplan für den Pastoralraum.

In den Pfarreien Steckborn und Pfyn wird jeden Sonntag ein Gottesdienst gefeiert. In den Pfarreien Gündelhart und Homburg feiern wir einen Sonntagsgottesdienst alle zwei Wochen im Wechsel. Wenn möglich soll mindestens einer der Sonntagsgottesdienste eine Eucharistiefeier sein.

Gottesdienste an Werktagen: In der Pfarrei Steckborn findet jeden Dienstagmorgen ein Gottesdienst in der Kapelle der Pfarrkirche statt. In der Pfarrei Pfyn feiern wir den Herz-Jesu-Freitag in der Pfarrkirche und einmal im Monat einen Gottesdienst in der Kapelle Lanzenneunforn. Diese Gottesdienste finden mehrheitlich als Eucharistiefeier statt.

Zweimal im Monat feiern wir in den Altersheimen Steckborn und Berlingen einen Gottesdienst als Eucharistiefeier, Wortgottesfeier mit Kommunionsspendung oder Wortgottesfeier ohne Kommunionsspendung.

Feier der Sakramente:

Für folgende Bereiche wird auf Pastoralraumebene ein Konzept erarbeitet: Ehepastoral, Taufpastoral, Versöhnungspastoral, Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung.

Das Sakrament der Krankensalbung wird durch den leitenden Priester des Pastoralraumes oder Aushilfspriester einmal im Jahr in einem Gottesdienst gespendet. Im Notfall unterstützen Aushilfspriester den leitenden Priester des Pastoralraumes.

Beerdigungen: Beerdigungen und Trauerbegleitung werden von der Pastoralraumleitung oder Aushilfspriestern wahrgenommen.

2.3.2 Verkündigung

Christliche Erziehung und Glaubensbildung Kinder und Jugendliche

Der Religionsunterricht wird in jeder Pfarrei nach der Errichtung des Pastoralraumes vorerst wie gewohnt weitergeführt. Das ergibt sich auch durch die ökumenische Zusammenarbeit.

Das Pastoralraumteam und der Strategieverantwortliche Katechese prüfen, wo eine verstärkte Zusammenarbeit Sinn macht und ob der Religionsunterricht im Pastoralraum optimiert werden kann.

Die Unterrichtspersonen der verschiedenen Pfarreien bilden neu ein Team der katechetisch Tätigen und kommen regelmässig zu einem Austausch zusammen.

Glaubensbildung für Erwachsene

Alle Bildungsangebote auf Pastoralraumbene werden koordiniert.

Als ein Angebot der Glaubensbildung Erwachsener versteht sich auch die Predigt. Über thematische Einheiten unterhalten sich die Predigenden im Blick auf die Gottesdienstplanung 2020.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Pastoralraum wird eine gemeinsame Kommunikation abgesprochen. Das gilt u.a. für folgende Aufgaben: Gestaltung des Pfarreiblattes für alle vier Pfarreien, Information und Werbung für Angebote des Pastoralraumes in den Medien und in den Kirchen, Medienkontakte zu speziellen Anlässen.

Zu einem späteren Zeitpunkt soll geklärt werden, ob und wie bei der Betreuung der zurzeit neu zu errichtenden Homepages zusammengearbeitet werden kann.

2.3.3 Diakonie/Sozialarbeit

(vgl. dazu auch 2.2.3. Strategisches Ziel Schwerpunkt 1 «Diakonie»)

Persönliche Seelsorge: Hausbesuche, Einzelgespräche, Krankenbesuche usw. werden durch die Pastoralraumleitung und die Seelsorgemitarbeitenden wahrgenommen. Sie sind um einen guten Austausch besorgt.

Spitalbesuche auf Anfrage übernimmt eine Person aus dem Pastoralraumteam im Auftrag der Leitung des Pastoralraumes.

Wo es Besuchsgruppen gibt, können Besuche auch im Auftrag der Leitung des Pastoralraumes von Pfarreiangehörigen übernommen werden. Diese Gruppen werden im Pastoralraum gefördert und begleitet. Wo es Sinn macht werden Gruppen überpfarreilich vernetzt.

2.3.4 Gemeinschaftsbildung

(vgl. dazu auch 2.2.3. Strategisches Ziel Schwerpunkt 4 «Gemeinschaftsbildung»)

Das Pastoralraumteam fördert und unterstützt mit gezielten Projekten die Gemeinschaftsbildung (zum Beispiel: Pfarreiferien, Pfarreiausflug, regionale Gottesdienste im Pastoralraum). Eine Zusammenarbeit mit Personen oder Gruppen vor Ort ist anzustreben.

2.4 Sendung der Gläubigen

Die Gläubigen sind kraft ihrer Taufe und Firmung berufen zur Einbringung ihrer Charismen und zur Mitwirkung am Aufbau der Gemeinschaft.

Im Pastoralraum sollen bestehende oder neue Initiativen in allen Grundvollzügen von Kirche möglich sein, gewürdigt und gefördert werden. Im Sinne des Reiches Gottes und seiner Gerechtigkeit soll auch das Zusammenwachsen im Pastoralraum im Blick sein. Die Entstehung und Weiterentwicklung einer Kultur des Willkommens ermöglicht das Gemeinsame. Dies kann durch Bestehendes und durch neue Projekte und Angebote geschehen.

In den vergangenen Jahren, in welchen keine Leitungen der Pfarreien vor Ort waren, haben Menschen in ihrer jeweiligen Pfarrei Verantwortung übernommen und das kirchliche Leben lebendig erhalten. Einzelpersonen und Mitarbeitende haben sich für

eine lebendige Kirche sehr engagiert. Viele Angebote wurden entwickelt und durchgetragen. So ist ein besonderer Erfahrungsschatz von Kompetenzen entstanden, der Bestandteil unserer Gemeinschaft im Pastoralraum ist.

Ausschliesslich in der Pfarrei Steckborn besteht derzeit ein Pfarreirat.

Die Kirchengemeinschaften haben in den Kirchgemeinden und Pfarreien des Pastoralraumes in den letzten Jahren der Vakanzen das Leiten in den Pfarreien übernommen und mitgeholfen das kirchliche Leben zu erhalten. Eine Zusammenarbeit mit all jenen, die eine staatskirchenrechtliche Verantwortung tragen, ist auch bei pastoralen Themen wichtig.

Es muss durch das Pastoralraumteam überlegt werden, wie die Mitwirkung, Förderung und Zusammenarbeit aller Personen und Gruppen gestaltet werden kann.

Die Bildung eines Pastoralraumrates ist zu einem späteren Zeitpunkt möglich.

2.5 Entlastungen und Freiräume

Ressourcen können frei werden:

- durch die gemeinsame Planung der Liturgie (Sonntags-, Feiertags-, und Werktags-Gottesdienste) und die entsprechende Durchführung.
- durch eine stärkere Zusammenarbeit im Bereich Kirchenmusik (Chöre, Orgeldienste...).
- durch die gezielte Zusammenarbeit in einzelnen Bereichen (Firmvorbereitung, Vorbereitung der Erstkommunion, Zusammenarbeit und überpfarrellicher Einsatz der Seelsorgemitarbeitenden, Zusammenarbeit der Mitarbeitenden der Sekretariate etc.).
- durch die Zusammenarbeit mit nicht-kirchlichen Partnern im Bereich Diakonie (Seniorenarbeit, Jugendarbeit etc.)
- durch die Schaffung von verschiedenen Strategie- bzw. Fachverantwortungen
- durch die Zusammenarbeit bei Angeboten für den Pastoralraum.

2.5.4 Übergänge gestalten und eine Kultur des Abschieds pflegen

(vgl. Grundsätze des Change Management)

Das Leben bringt ständige Veränderungen mit sich. Das gilt auch für unser kirchliches Leben.

Gerade im kirchlichen Leben und im persönlichen Glaubensleben sind Übergänge zu begleiten. Nicht immer bringt ein Übergang Probleme mit sich. Aber es kann Situationen geben, in welchen Veränderungen und Übergänge Angst machen oder enttäuschen.

Wo Veränderungen als Konsequenz der oben genannten Arbeitsfelder anstehen, wird das weitere Vorgehen mit den Haupt- bzw. ehrenamtlichen Mitarbeitenden vor Ort besprochen.

Im Anschluss ist zu klären:

- Kann man das Engagement und Potential der hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen in einer anderen Form sinnvoll in das Gesamtkonzept des Pastoralraums integrieren?
- Ist es möglich Verständnis dafür zu wecken, dass bestimmte Tätigkeiten, Aufgaben oder Gruppierungen so nicht zukunftsorientiert sind?
- Wie kann es gelingen, Akzeptanz und Wohlwollen für neue Wege zu schaffen?

Wird die Veränderung umgesetzt, dann ist die Zuständigkeit, ein Zeitplan mit dem Weg zur Veränderung und die Kommunikationsform durch die Leitung des Pastoralraumes festzulegen. Ein Übergang soll, wenn möglich, positiv begleitet werden und einen Mehrwert oder die Unmöglichkeit aufzeigen.

Veränderungen sollen nur dann nach Plan umgesetzt werden, wenn keine grundlegenden Argumente übersehen wurden.

Wo sinnvoll und nötig sollen Übergänge und Veränderungen von einer Feier begleitet werden.

2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

2.6.1 Arbeitsfelder, die gemeinsam konzipiert und geplant werden

- „Angebote vom Pastoralraum“ (Pfarreiferien, Pfarreiausflug, Seniorenferien, gemeinsame Gottesdienste)
- Diakonie: Seniorenarbeit
- Sakramentenpastoral (Versöhnung, Erstkommunion, Firmung, Taufe, Ehe)

- Religiöse Bildung (Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung)
- Gottesdienstplanung
- Weiterbildungen für Pfarreigruppierungen
- Öffentlichkeitsarbeit / Pfarrblatt / Homepage ...

2.6.2 Arbeitsfelder, die auf Ebene Pastoralraum durchgeführt werden

- „Angebote vom Pastoralraum“ (Pfarreiferien, Pfarreiausflug, Seniorenferien, Gemeinsame Gottesdienste)
- Diakonie: Seniorenarbeit
- Taufpastoral
- Öffentlichkeitsarbeit / Pfarrblatt / Homepage ...
- Weiterbildungen für Pfarreigruppierungen in denselben Themenbereichen

2.6.3 Gemeinsame Festlegungen für die Pastoral im Pastoralraum

- „Angebote im Pastoralraum“
- Absprachen über Familienangebote
- Absprachen im Bereich Religionsunterricht
- Austausch über Seniorenarbeit
- Zusammenarbeit in der Vorbereitung auf die Erstkommunion

Die Projektgruppe hat für die Zusammenarbeit im Pastoralraum folgende pastorale Leitlinien erarbeitet:

Ein Netz

Wir gestalten die Zusammenarbeit im Pastoralraum im Sinne eines Netzes. Es vernetzt, ist flexibel und beweglich, unterstützt und bildet dabei keinen starren Rahmen. In der gegenseitigen Vernetzung und Unterstützung kann die Lebendigkeit in den Pfarreien und im ganzen Pastoralraum wachsen.

Willkommenskultur

Wir pflegen eine Willkommenskultur gegenüber Mitgliedern aus den anderen Pfarreien und gegenüber der ganzen Bevölkerung.

Gelebte Beziehungen

Wir sind Kirche, indem wir mitmenschliche Beziehungen leben. Durch unsere Angebote stärken und flechten wir an Netzwerken von Beziehungen untereinander und am Ort.

Selbständigkeit und Eigenverantwortung

Die verschiedenen Kreise und Gruppen im Pastoralraum arbeiten eigenverantwortlich, koordiniert und vernetzt untereinander.

Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Wir gestalten unsere Kommunikationsorgane so, dass unsere Angebote von der Öffentlichkeit mit Leichtigkeit wahrgenommen werden können.

Begeisternde Ideen

Wir sind an Initiativen Einzelner oder von einer Gruppe interessiert. Dabei achten wir darauf, dass jemand für diese Idee 'brennt' und es ohne allzu grosse Anstrengungen möglich ist, Mitarbeitende zu finden.

Gute Mischung

Im Pastoralraum gibt es verschiedene Schwerpunkte. Insbesondere streben wir eine gute Mischung von Angeboten an, die viele ansprechen können, und solchen, die eine Vertiefung für eine kleine Anzahl von Menschen bieten.

Spirituelle Tiefe

Es geht uns in allem darum, dem Geist Gottes Raum zu geben, die Tiefe des Glaubens zum Ausdruck zu bringen, die Suche nach erfülltem Leben und spiritueller Tiefe wach zu halten und zu fördern.

Reich Gottes

Wir machen christliche Kirche und Glaube in unseren Orten und Angeboten erlebbar.

2.7 Profilagebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen Pfarreien

2.7.1 Profilagebote der Pfarreien

(vgl. 1.2.5 Geschichte und Profil der Pfarreien)

Pfarrei: St.Mauritius, Gündelhart

- Einkehrzirkel (monatliche Abendbesinnung)
- Begehrte Hochzeits- und Taufkirche
- Pfingstfeuer (besinnlicher Pfingstanlass der von der Jubla Homburg-Gündelhart organisiert wird)
- Beitrag zum Gemeinschaftsleben durch Jubla Homburg-Gündelhart (kein kirchlicher Verein, von der Kirchgemeinde finanziell unterstützt)

Pfarrei: Peter und Paul, Homburg

- Kirchenchor Homburg
- Spezielle Andachten: Rosenkranz (monatlich), Maiandachten in der Antoniuskapelle Salen-Reutenen
- Familien- /Jugendfeiern (Nacht der Lichter, Nikolausbesuch bei der Kapelle Hl. Nikolaus und Hl. Sebastian, Kappel)
- Beitrag zum Gemeinschaftsleben durch Jubla Homburg-Gündelhart (kein kirchlicher Verein, von der Kirchgemeinde finanziell unterstützt)

Pfarrei: St.Batholomäus, Pfyn

- Kirchenfest mit Mittagessen und Einladung der evangelischen Kirchengemeinde
- Ökumenische Feiern für jedes Alter (Sonntagsgottesdienste, Familiengottesdienste unter Mitwirkung von Schulklassen, Abendgebet, Fiire mit de Chliine, Gottesdienste in der Alterssiedlung)
- Kirchliche Jugendarbeit (kirchlich mitfinanzierter und mitverantworteter Jugendtreff Elch, Jubla Pfyn (kein kirchlicher Verein, von der Kirchgemeinde finanziell unterstützt))

Pfarrei: St.Jakobus der Ältere, Steckborn

- Pfarreirat
- Begegnungstage im November
- Ökumenische Angebote und Feiern für jedes Alter (Gottesdienste, Familiengottesdienste unter Mitwirkung von Schulklassen, Morgengebet, Chrabbelfiir, Gottesdienste in den Altersheimen, Frühstückstreffen, Seniorennachmittage)
- Theater des Pfarreirates (alle zwei Jahre)
- Andacht zur Ankunft des Friedenslicht

Weitere Angebote in verschiedenen Pfarreien:

- Roratefeiern
- Arbeit mit Flüchtlingen in Steckborn
- Gemeinschaft am Osterfeuer
- Kinder- und Krabbeltreff in Steckborn
- Neujahrgottesdienst mit Apéro mit der Missione Cattolica die Lingua italiana
- Zusammensitzen am Osterfeuer
- Nikolausaussendung

2.7.2 Vereinbarungen über die Zusammenarbeit der Pfarreien und mit anderen kirchlichen Einrichtungen und Akteuren

Eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Pfarreien ist in diesem Pastoralraum (Typ B, mit einer Leitung für alle vier Pfarreien) nicht vorgesehen. Allfällige Vereinbarungen mit anderen kirchlichen Einrichtungen und Akteuren werden zu einem späteren Zeitpunkt geprüft.

2.8 Ökumenische Zusammenarbeit (vgl. 1.2.6)

Für Folgendes besteht zwischen den Pfarreien und ökumenischen Partnern eine Zusammenarbeit:

- Religionsunterricht
- Seniorenarbeit mit Seniorenferien
- Suppentag und Fastenopferaktion*
- „Chinderfiire“, „Fiire mit de Chline“*
- Weltgebetstag
- Vorträge an der Volkshochschule*
- Ökumenische Frühstückstreffen*
- Jugendarbeit*
- Gebetszeiten*
- Gottesdienste in den Altersheimen (im Turnus)*

* nicht in allen Pfarreien.

An dieser Zusammenarbeit halten wir vorerst fest.

3. Organisationskonzept

Das Organisationskonzept zeigt auf, wie das Pastoralkonzept mit dem vorhandenen Personal, in der vorhandenen Infrastruktur und mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln umgesetzt werden kann.

3.1 Statut und Anhänge

Pastoralraum Typ B. Siehe beigelegte Formulare.

3.2 Infrastruktur des Pastoralraumes

3.2.1 Gebäude

Pfarrei Gündelhart: Pfarrkirche

Pfarrei Homburg: Pfarrkirche
Pfarrhaus mit Pfarrsäli und Sekretariat
Kapelle Kappel

Pfarrei Pfyn: Pfarrkirche (Paritätische Kirchgemeinde Pfyn)
Pfarrhaus mit Pfarrsäli und Sekretariat

Pfarrei Steckborn: Pfarrkirche mit Kapelle
Pfarrhaus mit Pfarreisaal und Sekretariat

3.2.2 Landreserven

Die Kirchgemeinde Steckborn besitzt neben der Kirche einen Parkplatz, der auch weiterhin so genutzt werden soll.

Der Kirchgemeinde Homburg gehören ein kleiner Rebberg und Wald, die kein Bauland sind.

3.2.3 Finanzielle Mittel

Die Aufgaben im Pastoralraum werden in einer Zusammenarbeitsvereinbarung geregelt.

Das Personal bleibt mit Ausnahme der Pastoralraumleitung zurzeit in den einzelnen Kirchgemeinden angestellt. Ein Einsatz im Pastoralraum ist zugesagt und kann durch den Pastoralraumleiter beauftragt werden. Die Leistungen werden erfasst und gegenseitig verrechnet bzw. abgegolten.

Für alle anderen Aufgaben bleiben die Kirchgemeinden autonom.

4. Umsetzung, Weiterentwicklung und Begleitung des Pastoralraumkonzeptes

Operative Teilziele für eine erste Periode

zu

2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte

2.4 Sendung der Gläubigen

2.5 Entlastungen und Freiräume

2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

2.7 Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen Pfarreien

2.8 Ökumenische Zusammenarbeit

Der Diözesanbischof errichtet den Pastoralraum aufgrund des Pastoralraumkonzeptes. Dieses ist verbindlich. Diese Verbindlichkeit wird von der Leitung des Bistums durch geeignete Massnahmen (〈Controlling〉¹⁴) unterstützt und eingefordert.

¹⁴ 〈Controlling〉 bedeutet Unterstützung zur Zielerreichung und Begleitung bei der Weiterentwicklung der Pastoralraumkonzepte im Rahmen der vom Bistum vorgegebenen Steuerungselemente.